

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 41 (1965-1966)
Heft: 1

Artikel: Blick auf die Schweiz
Autor: Reck, Oskar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unbewältigter Wohlstand

Arroganz und andere Widerlichkeiten im menschlichen Umgang sind im Gegensatz zur Ansicht mancher Schweizer keine deutschen Vorrechte. Wer seine Ferien im Tessin verbrachte, ist in Autokolonnen und Gasthäusern mit peinlichem Nachdruck darüber belehrt worden. Die lächerlichsten Beispiele von Angeberei – wie es auch ein Leser im Schweizer Spiegel feststellte – waren in vertrauter Mundart zu hören, und die mörderische Ausbrecherei auf Straßen, die nur die äußerste Vorsicht vertrugen, war oft genug mit eidgenössischen Nummernschildern versehen. Daß wir zu einem Volk von unersättlichen Materialisten, von Ellenbogenhelden und Aufschneidern geworden seien, wie es eine Leserzuschrift in einem andern, großen Blatt wahrhaben will, ist freilich eine dreiste Verallgemeinerung. Aber den pauschalen Ruhm, mit geringen Ausnahmen bescheiden, freundlich und rücksichtsvoll zu sein, verdienen wir ebensowenig.

Das läppische Auftrumpfen mit Besitz und das unentwegte Bedürfnis, mit den Attributen gehobener Gesellschaftlichkeit zu prunken, sind Zeugnisse einer verbreiteten Unsicherheit. Man hält sich an die käuflichen Beweise angeblicher Geltung, weil man dem nicht traut, was man schlichtweg ist. Diese Erscheinung begrenzt sich keineswegs auf die – wie man in dummer Überheblichkeit zu sagen pflegt – «unteren Stände», die in jüngster Zeit zu besseren Einkünften, Autos und der Möglichkeit zu Reisen und Ferien gekommen sind; man trifft sie in allen Schichten, selbst solchen, die landläufig für gebildet gelten. Denn es gibt auch akademische Hohlköpfe.

Mehr noch als die verstopften Straßen, die verpestete Luft und die dahinsiechenden Gewässer muß uns die Wohlstandsercheinung der inneren Verwahrlosung, der Richtungs- und Beziehungslosigkeit zu schaffen machen. Dabei wäre nichts einfältiger und auch hoffnungsloser, als die in der Breite gehobenen äußeren Lebensbedingungen verketzern zu wollen. Daß sehr viel mehr Menschen als je zuvor an den Annehmlichkeiten der Zivilisation teilhaben, daß Ausfahrten und südlicher Urlaub kein Privileg einer Minderheit mehr sind, können wir nur als Errungenschaft begrüßen. Aber das Elend beginnt dort, wo der Zugewinn der Möglichkeiten nicht bemei-



Blick auf die Schweiz

Von Oskar Reck

stert wird, weil die Maßstäbe für ein erfülltes Leben fehlen. Das Ergebnis ist ein vom Neid gepeitschter Geltungsdrang, ist die Ausgelassenheit und die Rücksichtslosigkeit des Auftrumpfers, ist die Verdrossenheit dessen, der nie genug hat. Aber Ruhe und Sicherheit sind nicht aus der käuflichen Welt, sondern nur aus derjenigen zu gewinnen, die man sich selber schafft.

Moralisieren hilft freilich wenig. Die dünnen Sittenprediger, die mit den Vorbildern von dazumal umgehen und rundweg verabscheuen, was die Jugend unserer Tage entzückt und bewegt, werden weder am Familientisch noch im Klassenzimmer etwas erreichen. Nicht die Verleugnung unserer heutigen Bedingungen und Erscheinungen, sondern nur ihre gelebte Bewältigung setzt das gültige Beispiel. Erziehung heißt nicht Zwingen, Erziehung heißt Überzeugen. Aber Überzeugen braucht Zeit. Was wir in den vergangenen Ferienwochen an geltungshungriger Auftrumpferei auf Straßen, in Gasthäusern und an Badeplätzen erschreckt und angewidert erlebten, belegt keine Konjunkturerscheinung, die mit Bedauern, aber als unvermeidlich hinzunehmen wäre, sondern bestürzende Erziehungsmängel. Sie weisen sehr viel weniger auf die Schul- als auf die Elternhäuser, und sie müssen uns auch deshalb bedrücken, weil unsere Demokratie den geistig mündigen, zur Wertung und Entscheidung fähigen und der Gemeinschaft verpflichteten Staatsbürger braucht.

DAS IST DER MIDO- TEST

in 111 Ländern der Welt

Mido in den Bergen - im Schnee - am Abend

Bald geht's in den Wintersport! Und Ihre Mido ist dabei. Sie macht alles mit: Wanderungen, Abfahrten, Stürze, Schneeballschlachten und Parties. Welcher Uhr könnten Sie das alles zumuten, welche hielte das aus! Die Mido ist hart im Nehmen. Kälte . . . Hitze . . . Eis . . . Schneewasser . . . Stöße — kein Problem für Ihre Mido!

Die Mido ist 100% wasserdicht. Und wenn wir wasserdicht sagen, meinen wir wasserdicht, nicht wassergeschützt: Mit der Mido können Sie schwimmen gehen. Sie passt übrigens prächtig ins Zeitalter der Automation, denn sie zieht sich automatisch auf. Wenn Sie gelegentlich vergessen, Ihre Uhr aufzuziehen, — mit der Mido können Sie es für immer vergessen. Und bei aller Robustheit der Mido: Ist sie nicht bildschön? Elegant am Abend - robust beim Sport. Das ist Ihre Uhr. — Verkauf und Prospekte im Uhrenfachgeschäft.

4047 wie Bild: Stahl Fr. 315.—, Goldplaquée Midoluxe Fr. 375.—, 18 Karat Gold Fr. 775.—.

Mido

ziehen Sie nie auf
legen Sie nie ab
tragen Sie auch im Wasser